

Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

N^o 149.

Halle, Sonnabend den 30. Juni
Hierzu eine Beilage.

1855.

An unsere Leser.

Bei Ablauf des Vierteljahres laden wir unsere geehrten Leser ein, die Pränumeration auf das nächste Quartal (Juli bis September 1855) mit 27½ Sgr. für unsere unmittelbaren Abnehmer und mit 1 Thlr. 2½ Sgr. bei Beziehung durch die Königl. Postanstalten zu erneuern.

Fortdauernd werden Bekanntmachungen jeder Art, von Behörden und Privatpersonen aufgenommen, so wie alle auf das allgemeine Interesse Bezug habende Verfügungen und Bekanntmachungen des Königl. Landraths-Officiums des Saalkreises durch unsere Zeitung zu öffentlicher Kenntniß gebracht werden.

Hiesige Bestellungen nimmt unsere bisherige Zeitungs-Expedition am Markte auch ferner entgegen; auswärtige Bestellungen auf das nächste Quartal unserer Zeitung ersuchen wir bei den Königl. Postanstalten möglichst bald und unter Angabe unseres Zeitungstitels:

Hallische Zeitung (im Schwetschke'schen Verlage),

machen zu wollen.

Halle, den 20. Juni 1855.

G. Schwetschke'scher Verlag.

Telegraphische Depeschen.

Wien, Donnerstag, den 28. Juni. Die heutige „Wiener Zeitung“ enthält einen Armeebefehl des Kaisers, datirt aus Lemberg vom 24. d., durch welchen die Entlassung der Reservisten der dritten und vierten Armee angeordnet wird; der Zeitpunkt, an welchem eine Truppen-Reduktion möglich sei, werde freudig ergriffen.

Deutschland.

Berlin, d. 28. Juni. Se. Maj. der König haben geruht: Den bisherigen außerordentlichen Professor Dr. Julius Budge in Bonn zum ordentlichen Professor in der medizinischen Fakultät der dortigen Universität zu ernennen.

Der „Staats-Anz.“ meldet aus Potsdam vom 25. Juni. Se. Maj. der König haben gefehlt wiederum einen leichten Fieberanfall gehabt.

Der Minister-Präsident Frhr. v. Manteuffel ist heute nach Misdroy abgereist und wird am nächsten Montag von dort hier wieder eintreffen. Gestern hatte der interimistische österreichische Bevollmächtigte am Königl. Hofe Graf Esterhazy mit dem Minister-Präsidenten eine längere Unterredung. Es läßt sich vermuthen, daß Graf Esterhazy dem Minister-Präsidenten diejenigen Anträge überreicht hat, welche das österreichische Kabinett dem Bundesstage in Bezug wegen der vier Garantiepunkte vorzulegen gedenkt. (N. Pr. 3.)

Eine Friedensphantasie.

(Schluß aus Nr. 148.)

Aus purem, blanker Großmuth hat noch kein Staatsmann Krieg geführt, weil in dem Lehrbuche der Politik und in dem Kodex der Diplomatie die Großmuth gestrichen und an ihre Stelle die Herrschaft der Interessen oder des Ehrgeizes und der Selbstsucht gesetzt ist — im vollendetsten Widerspruch mit den Lehren, die man dem öffentlichen Leben von den Kanzeln herab verkünden hört. Unsere räthselhafte Friedensperiode hat auch diese Gewohnheit wenn nicht abgethan, doch geändert.

Der neueste westmächttige Niefenkampf tritt mit dergleichen neuen Grundrissen auf den Schauplatz der Thaten. England und Frankreich haben erklärt und erklären es noch heute, keine Hand voll Erde solle von der Türkei abkommen und dem von ihnen angegriffenen Rußland im darauffolgenden Frieden dürfe kein Strohhalm entwendet werden. Sie nennen das „Integrität der Türkei und Rußlands.“

Die Türkei, der feste Zielpunkt der russischen Vergrößerungssucht, soll in ihrer widerstandlosen Morscheit, freiwillig unter europäischer Oberaufsicht, und Rußland in seiner ganzen Angriffskraft erhalten werden.

Die „Köln. Ztg.“ schreibt: „Der in Köln residirende englische Konsul Hr. Curtis hat dem Bernehmen nach gegen die von der „Preuß. Corresp.“ gebrachte Mittheilung, bezüglich der hier schwebenden Untersuchung wegen englischer Werbungen, nachdrückliche Reklamation erhoben.“

Von den 818 auf den preussischen Universitäten Theologie Studirenden befinden sich in Königsberg 71, in Greifswald 33, in Berlin 205, in Halle 391, in Breslau 65, in Bonn 53.

Durch eine am 4. d. M. von Seiten des Finanzministers ergangene und im „St.-Anz.“ veröffentlichte Bekanntmachung, wird die durch das Gesetz vom 14. Mai d. J. angeordnete Forterhebung des Zuschlages von 25 pCt. zur classificirten Einkommensteuer und zur Mahl- und Schlachtsteuer für die Zeit bis zum 1. April 1856 mitgetheilt.

Leipzig, d. 21. Juni. Mehrere russische höhere Offiziere reifen in diesen Tagen durch unsere Stadt, um namentlich in den Gegenden, wo vorzugsweise Gewehrfabrikation betrieben wird, so in Cuhl, Büchsenmacher, Kugelgießer und dergleichen Leute um ansehnlichen Lohn für Rußland zu engagiren.

Orientalische Angelegenheiten.

Am 21. d. M., so schreibt man der „Wes. Z.“ aus Wien, fand eine Konferenz zwischen dem Fürsten Gortschakoff und dem Grafen Buol statt, und hat der erstere bei dieser Gelegenheit eine Note überreicht, welche im Wesentlichen eine Darlegung der militärischen Dispositionen, die in letzter Zeit in Rußland getroffen worden sind, ent-

Das ist die wunderbare Aufgabe, und darum hat man alle großen Erwerbskräfte eines halben Welttheils niedergelegt, darum Kummer und Elend in die Familien und die ganze Gesellschaft getragen, darum Hunderte von Millionen, an denen das Blut des Völkerverleibes haftet, vergeudet, darum schon jetzt eine halbe Million Menschen hingepfist, darum die Welt aus den Angeln zu heben gedroht und getrachtet. Die Integrität Rußlands, — sie hat noch weit weniger Anziehungskraft als die Integrität der Türkei. Schweden im Norden, Persien im Süden, Oesterreich in der Mitte, Deutschland in der Flanke, Polen und Georgien können sich nicht bezogen fühlen, sich unter einer Döbje zu vereinigen, welche thörichterweise Alles gegen Nichts einzusetzen befehlt, und deren Befolgung Europa in die Nothwendigkeit versetzt, stets gegen Rußland unter den Waffen zu bleiben. Es hat einigen Autoritäten, die das Schicksal an die Spitze einer großen Krisis des Welttheils gestellt hat, beliebt, mit einigen wohlfeilen polenfreundlichen Worten und finnländischen Winkeln Demonstrationen zu machen; diese leeren Mittelchen sind in Nebel ausgegangen und werden immer ins Leere fallen, solange dem Niefenkampfe kein anderer Kampfpreis, als die Erhaltung der sämmtlichen russischen Kriegs- und Angriffslinien ausgesetzt ist.

hält. Zugleich wird darin ausgesprochen, daß Rußland niemals feindliche Absichten gegen Oesterreich gehegt habe, daß es im Gegentheile dem letzteren die Anerkennung nicht versagen könne, welche die unermüdete Thätigkeit verdient, mit der es für die Wiederherstellung des Friedens wirde, ein Ziel, welches Rußland mit gleichem Eifer verfolgte, wie es durch seine Nachgiebigkeit zum öftern bewiesen habe. Nachdem die Note in diesem Sinne fortfährt, schließt sie mit der Erklärung, daß die Russischen Truppen-Aufstellungen in Polen und Bessarabien lediglich den Zweck haben, die Armee des Fürsten Gortschakoff zu ergänzen.

Vom Kriegsschauplatz.

Der Pariser „Moniteur“ bringt eine Depesche Pelissier's vom 26. d. In derselben heißt es: Wir dehnen unsere Approchen gegen den Malakoffthurm aus. Mit der Errichtung von Batterien sind wir vorgeschritten und indem wir die Einschließung des Hafens vervollständigen, sichern wir unsere Angriffe auf der linken Flanke. Es kommen noch immer Cholerafälle vor.

Die Wiener „Militärische Ztg.“ faßt die Lage wie folgt zusammen: Noch immer arbeiten die Allirten an der Befestigung des Kamisch- und Streleka-Hafens, und zwar sowohl gegen die See als gegen die Landseite. Auch ihre Belagerungslinie haben sie im Durchschnitt um 60—80 Fuß vorgeschoben und Redouten errichtet, nach deren Demaskierung am 16. d. M. die Wirksamkeit des Geschüßes bedeutend erhöht wurde. Da sich die Kragarten nicht mehr in dem Besitze von Außenwerken befinden, und da die zweite Defensivlinie dadurch eine desto größere Wichtigkeit erlangt hat, weil von dort aus die äußeren Schanzen und die Bastionen beherrscht werden, mag sich der russische Obergeneral veranlaßt gefühlt haben, alle zwischen der zweiten und ersten Linie situirten, zur Vertheidigung nicht gehörigen Objekte zu zerstören. Die Allirten setzen ihre Approche-Arbeiten übrigens besonders gegen die Karabelnaja mit Anstrengungen fort. Diese Vorstadt ist ausgedehnter, und der Besatz auch wichtiger, als jener der eigentlichen Stadt selbst. Zwischen der letzteren und der Karabelnaja befindet sich der Kriegshafen, und die Küste zwischen dem Fort Paul und der Kielbucht beherrscht den Busen von Sebastopol. Sollten die Allirten die Karabelnaja erobern, würden die Russen allerdings alle dort befindlichen Establishments verbrennen und zerstören, aber selbst der Besitz dieses Trümmerhaufens wäre nicht ohne Bedeutung. Der Angriff und die Vertheidigung eines solchen Objektes ist daher für beide Theile gleich wichtig.

Nach Mittheilungen der „Pr. C.“ aus Konstantinopel werden fortwährend alle Lieferungsverträge, welche Bevollmächtigte der Westmächte abschließen, ohne Ausnahme bis zu dem Ende des Jahres 1857 ausgedehnt. Es scheint dies darauf zu deuten, daß von dieser Seite aus eine baldige Einstellung der Feindseligkeiten nicht gerechnet oder wenigstens noch eine längere Anwesenheit ihrer Streitkräfte in der Türkei in Aussicht genommen wird.

Die „Presse d'Orient“ berichtet, nach der Aussage russischer Gefangenen seien die Werke des Malakoffthurms unterminirt. Andre Gefangene behaupten, der Ezar werde in Bakthiserai erwartet.

Aus der Meerenge von Kertsch, vom 8. d., meldet der Correspondent des „Moniteur“, A. Launoy: „Der Angriff auf Taganrog war eine unerläßliche Kriegsmaßregel. Die Verbündeten schonten aus freien Stücken und im Interesse der Menschlichkeit das Privat-Eigenthum, und feuerten nur auf die Gebäude, in welchen Soldaten, um zu kämpfen, im Hinterhalte lagen. Am 4. Morgens feuerte die Flotille nach Mariupol, wo sie um 6 Uhr Abends ankam. Diese ganze Stadt ist ein großer Kornspeicher. Außer den zur Aufnahme des Getreides bestimmten großen Gebäuden ist jedes Haus zum Theil mit Getreide angefüllt, und es befinden

sich gegenwärtig ungeheure Vorräthe in Mariupol aufgehäuft. Als am 5. Morgens die Parlamentäre an das Land gestiegen waren, hielten die Bewohner die weiße Flagge auf. Ihrer Aussage zufolge waren am vorigen Tage sämtliche Civil- und Militär-Behörden geflohen, und 5- bis 600 Kosaken hatten die Stadt geräumt und lagerten 10 Werst landeinwärts. Der österreichische Consul, welcher bei dieser Gelegenheit großen Eifer an den Tag legte, begehrte, man möge die Stadt verschonen. Man verbrannte nur die der russischen Regierung gehörigen Gebäude und Magazine und zog sich um Mittag zurück. Ein Theil der Schiffe kehrte nach Kertsch zurück, die andern greifen Heißt und Temink an der Südostküste an.“

Ueber die Räumung von Anapa berichtet der Rear-Admiral Houston Stewart an Sir Edm. Lyons, er sei von Anapa am 11. Juni angekommen. Er fand daselbst 15 Mörser, 4 Haubitzen und 98 Geschütze verschiedenen Kalibers, von denen die meisten von den Russen unbrauchbar gemacht worden waren und die er nun in's Meer werfen ließ. Die Pulvermagazine waren in die Luft gesprengt; die Kasernen, mehrere andere Gebäude sammt den großen Korn- und Kohlendepots verbrannt. Die Besatzung wird von den Giraffieren auf 7000—8000 Mann geschätzt; sie passirte den Kuban vermittelst einer Brücke, die sie dann zerstörte.

Von der Ostsee.

Aus Petersburg, vom 20. Juni wird gemeldet: Heute um 10 Uhr Abends ging aus Kronstadt die Nachricht ein, daß die feindliche Flotte in der Stärke von 13 Linienschiffen, 2 Fregatten, 3 Dampfschiffen und 8 Kanonierbooten von der Insel Sjöskär sich Kronstadt näherte und sich nicht weit vom Tolbuchin-Leuchthurm zu beiden Seiten desselben aufstellte.

Nach einer Mittheilung von der Stockholmer „Post och Inrikes Tidningar“ aus Helsingfors, vom 16. d. M., haben die Engländer zur Ehre der Affaire vom 5. d. M. die Telegraphenstation bei Hangö und den Ort Hangö durch ein Bombardement zerstört. Die Russen sollen jetzt eingesehen, daß das Englische Boot am 5. die Parlamentärflagge geführt hat, ihr Verfahren aber durch eine von ihnen vermuthete Kriegslüge der Engländer entschuldigen wollen.

Im franz. Journal „de la Flotte“ steht ein ausführlicher Bericht über die Wirkung der Seeminen des Prof. Jakob, des Entdeckers der Galvanoplastik. Von der Merlin, welche den Admiral Penaud trug, sind aber noch andere Berichte eingegangen, welche die Wirkung doch nicht ganz so unglücklich hinstellen, was auch nach der Größe (die Kupfer- oder Eisenkasten enthalten eine Ladung von 3000 Pfund) sehr begreiflich ist. Der Admiral lag vor Kronstadt auf ganz enormer Entfernung und glaubte fern jeder Schußwirkung zu sein, als auf einmal eine ungeheure Kugel weit über die Merlin fortzog — ein Kaliber und eine Schußweite, schreibt man, wovon man bis dahin keine Ahnung gehabt. Sofort ließ der Admiral vom Lande ablaufen, und gerade dabei stieß die Merlin auf die Jakobische Seemine. Es erfolgte zum Glück die Explosion seitwärts. Die Bekage war nicht bedeutend und wurde bald gefüllt. Der Festsitz aber, die der Merlin im Kielwasser folgte, explodirte die Mine unter dem Kiel. Man sagt, daß ihre Havarie so stark ist, daß das Schiff nicht ferner See halten kann. So wird wenigstens geschrieben.

Frankreich.

Paris, d. 27. Juni. Heute hielt der Kaiser auf dem Carrousel-Platz Revue über einige Infanterie-Regimenter ab, die Paris verlassen, um sich nach der Krim zu begeben. Man wird jetzt wieder bedeutende Verstärkungen, und zwar im Ganzen 50,000 Mann, nach dem Orient absenden. Darin find nicht mit einbegriffen die zur Ausfüllung der Lücken in der orientalischen Armee täglich von Mar-

Die vier Garantien, mit Recht Punkte, d. h. mathematische Nichtse genannt, bezeugen es, wie verkrüppelt der Maßstab ist, mit dem man die Weltlage messen will oder wollte. Es wird nicht nöthig sein, diese vier Garantien, dieses labne politische Biergespann den Lesern noch einmal vorzuführen, da sie männiglich genugsam bekannt sind. Daher nur die einzige Bemerkung.

Das schwarze Meer mit seinem nördlichen Küstengebiet, die Krim mit Sebastopol und die Pontusflotte darin — das ist die russische Angriffsburg gegen Europa und Asien. Der Kampf gegen Rußland besteht darin, daß diese Angriffslinie durchbrochen und niedergeworfen werde. Aber unsere Zeit der Friedenskongresse und des Citrus-Durcheinens mit ihren wunderbar vervollkommenen und vervielfältigten Zerstörungsmitteln der gepriesenen konservativen Solidaritäten, mit ihren Zwangsbürgen zu Lande und mit den schwimmenden Festungen zu Wasser hat die Aufgabe auf dem Wege der Friedensgesinnung, aber dennoch unter dem Donner von 1000 feindlichen Geschützen in den friedfertigen Diergesprächen einschrumpfen lassen in einen Döset, ob Rußland vier oder acht Kriegsschiffe auf dem Pontus halten soll. Wer hätte das gedacht? Der große Weltkretz, so schreibt ein erfahrener Mann, geeignet in seinen Resultaten die Geschichte von Jahrhunderten zu bestimmen, ist plötzlich zusammengeschrumpft zu der Kontroverse über eine kleine Zahl! Friede oder Krieg, Sein oder Nichtsein in letzter Instanz abhängig gemacht von der Frage: Ucht oder Nicht-Ucht! Das Gleichgewicht Europas balancirend auf einer nichts bedeutenden Ziffer von Schiffen. Soll sich wirklich Europa nur um die Frage schlagen, ob Rußland auf dem schwarzen Meere 8 oder 18 große Kriegsschiffe halten dürfe? Nein! wenn nur das die Differenz zwischen Europa und Rußland wäre, wenn man nichts anderes, nicht mehr von diesem begehrt, dann hat Europa das vollste Recht, wenn es dem Frieden den unbedingten Vor-

zug giebt und ruhig bei seinen kriegsbereiten Brodbreuteln abwartet, wie sich die nordische Lavinie über den Westen des Welttheils hinwägt.

Die russische Politik nahm alle nichts garantirenden Garantien an, auch die Phrase über die Integrität der Türkei, lehnte aber die aktive Garantie für die türkische Integrität ab und verwarf die Flottenreduktion als ehrenrührig. Die öffentliche Stimme Europas sah in denselben Garantien ein klägliches Flickwerk und verurtheilte die Flottenreduktion als harten Mißgriff unpractischer Ueberweisheit. Seitdem hat die Gewalt der Ereignisse sich dem Einflusse der politischen Zungen- und Federhellen entzogen und die Thore der wüthen Friedenstonsuren zugeworfen, daß der Schlag durch Europa dröhnte und historische Hüte auf den Köpfen wankten. Dem Schwerdte ist die Entscheidung zugefallen; sie gehörte ihm gleich vom Anfang an. Der erste Akt der Kriegstragödie hat begonnen und unermessliche Opfer, Erschütterungen und Katastrophen, tiefer greifend als die Friedenswelt vielleicht ahnet, werden ihn begleiten. Damit wächst die Verantwortlichkeit für den, auf dessen Haupt die Urheberchaft der Leiden und Drangsale eines ganzen Welttheils fällt, der so großes Wehe in die Herzen der Familien und der Völker getragen hat und von dem das vergessene Blut Rechenschaft vor dem ewigen Gerichte fordert. Möchte alldann der Urheber dieser Leiden im Angesicht der ewigen Gerechtigkeit daselbe sagen können, was Friedrich der Große auf dem Denkmal, das er seinen gefallenen Kriegen auf dem Schlachtfelde von Mollwitz errichten ließ, ausgesprochen hat:

Schlafst sanft, ihr meine Söhne!
Eure Seele ruht in Gott,
Vor der Engel Aufsicht
Schweiget aller Feinde Spott.
Bin ich Schuld an euerm Tod,
Straf' mich der gerechte Gott,
Ist ein Aenderer Schuld daran,
Ist ein Gott, der strafen kann.

feile abgehenden Truppen. Neue Truppen-Aushebungen werden in Frankreich in einem oder zwei Monaten Statt finden. Die Regierung will sich nämlich vom gesetzgebenden Körper ermächtigen lassen, die Altersklasse von 1855, die dem Gebrauche gemäß erst nächsten März einberufen werden kann, sofort unter die Waffen zu rufen. Man wird wahrscheinlich, wie letztes Jahr 140,000 Mann nehmen. — Wie man versichert, ist der Kaiser mit dem General Pelissier keineswegs zufrieden. Derselbe hat den Angriff gegen den Malakoff-Thurm ganz auf eigene Faust ausgeführt. Der Kriegsrath, der vorher Statt fand, hatte sich gegen den Angriff in seiner Majorität ausgesprochen. Besonders energisch hatte sich der General Niel (vom Genie und Adjutant des Kaisers) gegen den Plan Pelissier's erklärt und hervorgehoben, daß die Belagerungs-Arbeiten noch zu weit (600 Metres) von dem Thurm Malakoff entfernt seien und daß die Sturm-Colonnen während dieses weiten Weges der mächtigen Artillerie des Malakoff-Thurmes ohne allen Schutz ausgelegt sein würden. — Geßlern unterzeichnete der Kaiser ein Decret, welches das Journal „Le Nord“, das vom 1. Juli an in Brüssel erscheint, in ganz Frankreich verbietet. — Die Kaiserin soll sehr bewegt von hier ab-

gereift sein, und, wie man behauptet, vorzüglich aus dem Grunde, weil der Kaiser die Möglichkeit einer Reise nach der Krim ausgesprochen hat.

Spanien.

Telegraphische Depesche aus Madrid vom 25. Juni: „Die Finanz-Kommission hat gestern mit 6 gegen 3 Stimmen den Plan Brülls verworfen. Eine Generalversammlung der Mitglieder dieser Kommission soll heute stattfinden. Der Austritt Brülls aus dem Kabinette ist wahrscheinlich; sein Nachfolger ist noch nicht bezeichnet.“

Kunst-Ausstellung in Halle.

Unsre Kunstausstellung wird Sonntag den 1. Juli geschlossen. Die Einnahme dieses Tages ist wie in den früheren Jahren zum Besten der Kleinkinder-Bewahranstalten bestimmt, die Portout-Billets haben daher keine Gültigkeit.

Die Zeichner für die kleine Verloofung werden gebeten, ihre Loose im Ausstellungsorte halbtags abholen zu wollen. Halle, den 29. Juni 1855. Der Vorstand.

Bekanntmachungen.

In unserer Gefangen-Anstalt — kleine Steinstraße — werden fortwährend Bienenkörbe, Backschüsseln, Laubennester, Strobdeden von allen Größen, Düten und Briefcouverts von allen Formaten verkauft.

Halle, den 28. Juni 1855.

Königliches Kreisgericht.

600 Thaler können gegen pupillarische Sicherheit sofort ausgeliehen werden durch den Rechtsanwalt von Bieren, Leipzigerstraße Nr. 2.

Schiffseile

sind jeder Zeit vorrätig und liefert auf Bestellungen franco.

Der Kreisratharator Vennecke in Aken a. Elbe.

Zu verkaufen sind:

- 1) ein **Reiter**, gut unweit Leipzig;
- 2) mehrere größere u. kleinere **Laugüter**, mit 3, 50, 80—150 Acker Areal;
- 3) zwei **Gasthöfe**, mit u. ohne Defonomie;
- 4) einige schöne **Mühlgrundstücke** unweit Leipzig;

durch Notar **Glöckner** in Leipzig, Hall. Str. Nr. 7.

Die diesjährige Obst- und Pflaumennutzung des Rittergutes Döberthau bei Schkeuditz soll Donnerstag den 5. Juli Vorm. 11 Uhr meistbietend verpachtet werden. Auswärtige haben die Pachtsumme im Termin zu erlegen.

Einladung für Damen von Henriette Kruse.

Einem geehrten Damen-Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß mit dem 1. Juli der zweite Lehrcursus im **Maßnehmen und Zuschneiden** aller weiblichen Bekleidungs-Gegenstände seinen Fortgang nimmt. Da mein Aufenthalt sich nur nach der Zahl meiner Schülerinnen richtet, so bitte ich die geehrten Eltern, welche mir ihre Kinder anvertrauen wollen, recht bald in meiner Wohnung das Nähere zu besprechen.

Hochachtungsvoll **Kruse**, Lehrerin. Gr. Wallstraße Nr. 44.

Eine gesunde Amme, die schon längere Zeit ein Kind genährt hat, wird gesucht durch Frau **Biesecker**, Hebamme, Dber-Glauchau 11.

Natürliche Mineral-Brunnen.

Die bei uns bestellte: **Leppyringer Arminius-Quelle** ist eingetroffen; wir werden diesen Brunnen für die Folge stets vorrätig halten.

W. Fürstenberg & Sohn.

Aecht französischen Wein-Eßig, feinste Waare für die Tafel und zum Einmachen der Früchte, empfehlen bestens

W. Fürstenberg & Sohn.

10 bis 15 Schock langes Roggenstroh zu Seilen meist nach

Müller **Schwarz**, Klausthor Nr. 16.

So eben empfangen wir:

Kladderatsch in Paris.
Humor und Satyre auf der Industrie-Ausstellung.

16 Hft. Preis 3 $\frac{1}{2}$ S.

Pfeffersche Buchh. in Halle.

Alle Arten Postarbeiten, Sophas, Matraken u. dgl. werden aufs Billigste in und außer dem Hause gefertigt von **C. Rudloff**, Sattler- und Tischnermeister, Zapfenstraße Nr. 7, nahe am Schülershof. Auch werden Bestellungen außerhalb angenommen.

Eine Familienwohnung, bestehend aus 3 Stuben, 3 Kammern, Küche nebst übrigem Zubehör, auch Mitbenutzung eines Gärtchens, ist für den festen Preis von 95 $\frac{1}{2}$ S. pro anno zu vermieten und sogleich oder zum 1. Octbr. er. zu beziehen
Rathhausgasse Nr. 13.

Aecht Persisches Insectenpulver.

à Fl. 2 $\frac{1}{2}$, 5 u. 10 $\frac{1}{2}$, verkauft

F. A. Hering.

Anzeige.

Eingetretene Verhältnisse und mein vorgerücktes Alter haben mich veranlaßt, mit dem heutigen Tage das von mir seit einer Reihe von Jahren in meinem Hause am Markt betriebene Fleischergeschäft zu schließen. Meine Verpflichtungen werde ich durch meinen Schwiegerohn, Herrn **J. G. Demuth** hieselbst berichtigen und ersuche diejenigen, welche mir verschulden, die Zahlungen für mich an **eu-selben** zu leisten.

Ich danke allen meinen werthen Geschäftsfreunden für das mir so lange Zeit geschenkte Vertrauen.

Halle, den 30. Juni 1855.

G. Schiack.

Der Obstkanthang in meinem Garten auf dem Strohhofe und auf meinem Berge vor dem Mannischen Thore ist zu verkaufen.

F. W. Preßler.

Im Garten der Weintraube ging ein großes neusilbernes Hundehalsband, gezeichnet **G. Schulz**, verloren. Der Wiederbringer erhält im Hause gr. Wallstraße Nr. 7 eine Belohnung.

Gutsverkauf.

Dasselbe liegt eine Stunde von Leipzig und hat 75 Morgen gute Felder in 2 Plänen, 6 Morgen gute Wiesen und sehr gute Gebäude, ein vollständiges sehr schönes Inventar. Die Forderung dafür ist 11,000 $\frac{1}{2}$ S. und kann solches mit 6000 $\frac{1}{2}$ S. Anzahlung sofort übernommen werden. Nähere Auskunft darüber giebt **Barth** in Siebichenstein bei Halle.

Die erwarteten neuesten **Pariser Hut- u. Haubenblumen**,

so wie die neuesten **Besätze** in Seide, Sammet und Wolle empfing so eben und empfiehlt zu billigen Preisen

F. W. Nortzel, Schmeerstraße.

Theater in Landshädt.

Sonntag den 1. Juli 1855

zum ersten Male:

Im Dorf und auf dem Schlosse,

oder:

Zwei verschiedene Herzen,

Romisches Gemälde in 2 Abtheilungen mit

4 Akten von **Meidner**.

Erste Abtheilung: **Im Dorfe,**

oder:

Wenn das Herz krank ist.

Zweite Abtheilung: **Auf dem Schlosse,**

oder:

Was ein gutes Herz vermag.

Mittwoch den 4. Juli

zum ersten Male:

Rippenstöße,

oder:

Welcher ist der Rechte?

Lustspiel in 2 Akten von **Flerry**.

Hierauf:

Das Versprechen hinterm Heerd,

Genre-Bild in 1 Aufzug, Musik von Stein.

Die Direction.

Julius Wunderlich.

Weintraube.

Sonntag **Concert.**

John, Stadtmusikdirector.

Sonntag den 1. Juli ladet zum Tanzvergnügen ergebenst ein

Wilhelm Weber in Hohenthurm.

Trotha.

Sonntag den 1. Juli Tanzvergnügen bei

F. Brömme.

Naben-Insel und Böllberg.

Sonntag Tanzvergnügen bei **Rubblank.**

Feldschlößchen.

Sonntag den 1. Juli Tanzkränzchen.

Sonntag den 1. Juli ladet zum Tanzvergnügen ergebenst ein

Seidel im „Möhr“ zu Siebichenstein.

Bergschenke.

Sonntag d. 1. Juli Tanzvergnügen. **K. Banse.**

Cröllwitz.

Zum Sonntag ladet zur Tanzmusik ergebenst ein

F. Nothe.

Böllberg und Saal-Pavillon

Sonntag den 1. Juli Tanzvergnügen, wozu ergebenst einladet

Katsch.

Trotha. Sonntag Tanzvergnügen, Sonnabend und Sonntag Spect., Musik- und andern Kuchen bei

S. W. Preis.

Verloren ist im früheren Schmelzerischen Garten eine goldene Brosche, gravirt mit

„Zur Erinnerung, Maiblume und Bergfämeinicht.“

Dem Finder und Wiederbringer, Brüderstraße Nr. 14 erste Etage, wird eine Belohnung von zwei Thaler zugesichert.

Vermischtes.

Die Redaktion der in Leipzig erscheinenden, seit Anfang dieses Jahres von Robert Giese herausgegebenen Novellen-Zeitung hat einen Preis von 25 Ducaten ausgeschrieben für die beste ihr bis ult. August d. J. zukommende Arbeit, die der Ueberschrift entspricht: „Ueber die Fortschritte der neuesten Heilkunde“ oder „Zum Verständniß der ärztlichen Parteiungen der Gegenwart“. Der Umfang des Aufsatzes darf 2 Nummern des genannten Blattes (nur den oberen groß gedruckten Text gerechnet) nicht übersteigen, die Darstellung soll, selbstverständlich, anziehend und populair sein und thatsächliche Berichte, kein polemisches Raisonnement enthalten. Die Namen der Schiedsrichter werden in kürzester Zeit bekannt gemacht werden.

**Bericht über die Sitzung der Stadtverordneten
am 18. u. 25. Juni 1855.**

Unter Vorsitz des Herrn Rechts-Anwalt Soede wurde verhandelt:
1) Der Buchbindermeister Zehn, welcher den Boden im Waagegebäude gepachtet hat, hat getreten, ihm auch noch eine von benannten Stuben in diesem Hause zu vermieten, welche zu Wohnungen für unverschickte Lehrer bestimmt sind. Nach der Erklärung des Schuldirectors kann eine solche Vermietung nicht genehmigt werden, weshalb der Magistrat beantragt zu genehmigen, daß das Geschäft zurückgewiesen werde. Die Versammlung ist einverstanden.
2) Die Lieferung des Brennmaterials für das Rathhaus, die städtischen Schulen und die Polizeibureau, im Ganzen 194,000 Braunkohlensteine, ist im Wege der Submission ausgeteilt und sind darauf mehrere Offerten eingegangen. Unter Vorlegung derselben beantragt der Magistrat, den Mindestfordernden und zwar dem Braunkohlensteinfabrikanten Brechme für 137,000 Stück fürs Rathhaus, die Polizei, Mädchen- und Sonntagsschule zum Preise von 4 Thlr. 27 Sgr. pro mille, den Herren Finger und Preßler für 57,000 Stück für die Knaben- und Gewerkschule von 5 Thlr. pro mille den Zuschlag zu ertheilen.
Die Versammlung ist mit Ertheilung des Zuschlages an die beiden Genannten einverstanden, muß aber sich hierbei begeben, daß bei denselben die ungewöhnliche Verwendung von nur Nieseler- und Sphalerit-Kohle durch eine Conventionalstrafe von 50 Thlr. für jede auf dem Platze verformte Fuhre andere Kohle gesichert werde.
3) Zur Ausführung des Baues von dem Eisenbahn-Gebäude ist die Anlage resp. Neuanfertigung einer Gasse erforderlich. Die Kosten dafür sind zu 19 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. veranschlagt, und werden dieselben dem Antrage des Magistrats gemäß bewilligt.
4) Der Magistrat übersendet die Rechnung über Verwaltung der Ehrlichen Stiftungsmasse pro 1854 zur Revision und resp. Ertheilung der Decharge. Die der Rechnung angelegte Vermögens-Uebersicht weist ein, der unsicheren Forderungen, jedoch erst. des Erfolges des jetzt für 4430 Thlr. verkauften Hauses einen Bestand von 44,368 Thlr. 26 Sgr. 6 Pf. nach.
Die Versammlung fand gegen die Rechnung nichts zu erinnern, erklärte sich auch mit dem weiteren Antrage einverstanden, daß die Zinsen mehrerer Capitale, die der verstorbenen Ehrlich bisher niedriger, als sie ausbehalten sind, erhoben hat, nach dem in den Documenten verzeichneten Zinssatze erhoben werden.

5) Der Seilermeister Dönig, welcher eine Spinnbahn inne hat, tritt bei dem Magistrat um Erlaubnis, an derselben auch einen Breiter-Schuppen zur Aufbewahrung des Handverzeuges erbauen zu dürfen. Da die versaffenen Gesuche sich mehren, der Magistrat aber den Pacht von 1 Thlr. für die bloße Spinnbahn schon für billig hält, so ist er der Meinung, daß für solche Erlaubnis auch noch 1 Thlr. jährlich erhoben werden könne, und beantragt deshalb, die Anwendung dieses Grundbusses für alle ähnlichen Anträge zu genehmigen.
Die Versammlung stimmt dem Magistrat bei, indem sie natürlich voraussetzt, daß die Erlaubnis der Erbauung der Hütte wie die Vermietung der ganzen Bahn nur immer auf Widerruf gegeben wird.

6) Bei dem im Frühjahr stattgefundenen Thaumetter hat sich ergeben, daß die Brücke über den Ludwigsgraben für die obstehenden Wasser im deshalb nicht Raum genug gewährt hat, weil das Aufsteigen unter derselben nicht auf ausföhrbar gewesen ist. Um dem daraus hervorgegangenen Uebelstande der Ueberschwemmung der benachbarten Grundstücke zu begegnen, ist von der Bau-Commission vorgeschlagen, das über den Dredplatan der Brücke aufgerichtete Pfeiler nicht wieder herzustellen, letztere vielmehr ganz frei zu legen, das anschließende Straßenspaltel dagegen zu erhöhen und so auf der Brücke selbst für außerordentliche Fälle ein Flußbett zu bilden, dem die Dredplatan zur Seite dienen. Die Kosten sind zu 30 Thlr. circa veranschlagt und beantragt der Magistrat deren Bewilligung.
Da nach Abgabe des Gutachtens des Stadtbaumeisters sich derselbe bei Befichtigung mit der Bau-Commission einverstanden erklärt hat, daß die jetzigen Platten liegen bleiben, so kann der Kostentrag höchstens auf 15 Thlr. steigen, die demnach auch von der Versammlung bewilligt werden.

7) Bei Gelegenheit eines Neubaus, welchen der Weinbändler Stoll in der großen Seidengasse ausführen will, ist angezeigt, daß die neue Front um 1 Fuß zurückgerückt werden möge, um die dortige sehr enge Passage um etwas zu verbreitern. Herr Stoll ist dazu bereit, wenn ihm dafür eine Entschädigung von 30 Thlr. gewährt wird, und der Magistrat befragt deren Bewilligung. Die Versammlung ertheilt dieselbe.

8) Um das im vorigen Jahre einwirkende wieder aufgegebene Projekt der Anschaffung einer Normalmaschine zur leichteren Ausführung bringen zu helfen, hat sich der Stadtbauhauer May erboten, das Werk selbst der Stadt kostenfrei zu liefern, wenn die Stadt die Kosten der Einrichtung einer Uferkammer, die des großen Zifferblattes und der nöthigen Schutzvorrichtungen übernehme. Diese der Stadt zur Last fallenden Kosten sind vom Stadtbaumeister auf 132 Thlr. veranschlagt. Der Magistrat übersendet nun die Verhandlungen zur weiteren Beschlußnahme, bemerkt aber dabei, daß er, so große Anerkennung auch das Anerbieten des Herrn May verdient, sich doch nicht für Gewährung dieser Summe aussprechen könne, da die Dringlichkeit der Beschaffung einer Normalmaschine noch nicht so groß sei, die Ansprüche der Stadtkasse aber in letzter Zeit sich sehr frühbar gemehrt hätten.
Die Versammlung hält es doch so höchst wünschenswert, der Stadt eine Normalmaschine zu schaffen, daß sie das dankenswerthe Anerbieten des Herrn May nicht ablehnen möchte, und bittet also den Magistrat, dasselbe anzunehmen, in welchem Falle sie die veranschlagten 132 Thlr. bewilligt.

9) Die nach diesjährige Frühjahrsmitteilung hat aufs Neue dargezogen, daß für bessere Entwässerung des Viehwechters etwas gehoben werden müsse, um den nachgehenden gegnerlichen Beschwerden über diesen Platz abzuwehren. Ueber die Ausführung der dazu nöthigen Arbeiten hat der Stadtbaumeister verschiedene Vorschläge gemacht, da aber neben Prüfung in umfassender Weise wünschenswert ist, so bittet der Magistrat hierzu eine besondere Commission zu ernennen.
Die Versammlung wählt die Herren Polig und Kieckner, bittet aber dabei den Magistrat, doch Vorsehung zu treffen, daß künftig nicht Vieh und besonders Schweine

auf den Märkten auf den Platz getrieben werden, vielleicht durch Beauftragung des Schmahaders gegen Antheil an den Pfändungsgebühren.

10) Die Schwimmmeister haben erklärt, daß sie den Bau der beantragten Brücke am öffentlichen Baderplatze für 15 Thlr. nicht übernehmen können und verlangen wiederholt deren Bau ganz auf städtische Kosten. Der Magistrat befürwortet dies und die Versammlung bewilligt dazu bis 30 Thlr., indem sie die Anfertigung durch Submission vergeben zu sehen wünscht.

Darauf geschlossene Sitzung.

Naturwissenschaftlicher Verein für Sachsen und Thüringen.

Zweite Generalversammlung in Göttingen am 1. und 2. Juni.

Der Geschäftsführer Herr Plüme bewillkommnete die Versammlung, übergab ihr für die Bibliothek eingegangenen zahlreichen Schriften und machte auf die für die Ansicht ausgelegten Statuten aufmerksam. Nachdem Herr Giesel den Geschäftsbericht über das Verwaltungsjahr 1854 vorgelegt, verbreiterte sich derselbe über die Frage, ob der Hausbund in verschiedenen Arten oder Klassen zerfallen sollte. Er wies nach, daß die verschiedenen Körpergröße, die Differenzen in der Behaarung, in der Bildung der Ohren, des Schwanzes, der Schnauze, der Beine bei keinem anderen Hausthiere so weit auseinander gingen, daß die Hausbunde hierin sogar auffallender von einander verschieden seien, nicht bloß als die Arten irgend einer anderen Raubthiergattung, sondern mehr noch als die Gattungen der Raubthierfamilien überhaupt, und solche Differenzen durch die Kultur und Zucht absolut nicht hervorgerufen werden können. Zu dem innern Bau sich wendend, hob er unter Vorlegung der betreffenden Präparate zunächst den Unterschied von fünf- und vierzähligen Hunden hervor, wendete sich dann zu den hauptsächlichsten Schwachheiten und nach Betrachtung einiger anderen Sceletdifferenzen noch zu den Schwachheiten im Bau, besonders des Kreuzbogens und der Kreuzarme. Mit Rücksicht auf die letzteren, die bei spezifischer Mannigfaltigkeit erkennen lassen, ergab sich auch für die innere Organisation der Hausbunde, daß dieselben weiter auseinandergehen als sonst die Gattungen ein und derselben Raubthierfamilie untereinander. Diese auf innern und äußern Bau fest begründete spezifische Differenz der Hausbunde bestätigt auch deren sehr verschiedene Lebensweise, physischen Anlagen, Physiognomie und Naturel überhaupt und wird nicht im geringsten widerlegt durch die weiter nachgewiesene, noch nachweisbare, fürstbare Vermischung aller Hausbunde untereinander. (Das Detail dieses Vortrages wird im nächste der Vereinszeitung gegeben.)

Herr Schöning gab einige mineralogisch-paläontologische Notizen, zu deren Erläuterung er einige Petrefacten aus dem untern Barchein, Steinsohl von der Bohrerstraße bei Erfurt und Tröskallstr. von Cardona in Catalonien, und Nabelstein von Friedrichsrode am Thüringer Walde in einer Reihe von Handbüchern, Tröskallstr. und saßig vorgelegt. Außerdem hatte derselbe eine Reihe von Mineralien ausgelegt, als Belegstücke zu den im Aprilhefte der Vereinszeitung enthaltenen Beiträgen zur Paragenese der Mineralien.

Herr Borch sprach, unter Vorlegung verschiedener Proben, über Selen, das er aus dem bei der Darstellung des Kupfers abfallenden Flugsäure in neuer Zeit gewonnen hat.

Herr Heintz sprach über die Producte der trocknen Destillation des Acetarsäuren Kalks. Seine Untersuchung derselben hat gelehrt, daß der wesentliche Bestandtheil derselben Stearon ist, das unter gleichzeitiger Bildung von kohlenstoffhaltigen Kalk entsteht. Dieses Stearon zerlegt sich aber bei seiner Destillation in andere Ketone und in aus gleichen Atomen Kohlenstoff und Wasserstoff bestehende gasförmige Substanzen, worunter namentlich Acetylen.

Freiherr von Groß legte die von Böttcher neuerdings herausgegebene geologische Karte von Braukstein vor und erläuterte die wichtigsten Verhältnisse, besonders der fossilführenden Gebirgsarten und der Diamantenlagerstätten.

Nach der Sitzung, die in dem geschmiedten Saale des freundlichst bewilligten Fegengabes stattgefunden, begab sich die Gesellschaft zu einem gemeinschaftlichen Mittagsmahle in das Gebäude der Resurrexion im Stadthaus und nach demselben unter Leitung des Herrn Dittmermeister Naumerk zur Besichtigung der umher der Stadt gelegenen Oberhütte. Der Abend wurde in geselliger Unterhaltung im Stadthaus verbracht.

Die zweite Sitzung begann am folgenden Tage mit Anmeldung neuer Mitglieder, Ertheilung der Decharge des Kassenscheines und Wahl der Orte für die nächstjährigen Generalversammlungen. Für die Pfingstversammlung wurde Göttingen, für die Herbstversammlung Bernburg gewählt.

Herr Giesel sprach, auf zahlreiche directe Messungen gewiesen, über das Größtenverhältnis der Gliedmaßenknochen bei den Vögeln. Er wies an 12 Sceleten der Trappe die auffallenden Schwankungen in der Länge der einzelnen Knochen nach, die bedeutender waren, als gewöhnlich bei den verschiedenen Arten der Gattungen der Singvögel, als deren Beispiele er mehrere Drosselarten (speciell bleuechere) für die generischen Schwankungen innerhalb einer Familie wählte er die Hausvögel, von denen er 44 Sceleten der Messung unterworfen hatte.

Darauf legte derselbe eine Suite Muschelfossilbestimmungen von Pleskau vor, welche einigen lithographirten Tafeln, deren vollständige Bearbeitung nicht einigen andern, bereits früher angehängten Abhandlungen, vom Vereine im Laufe dieses Sommers übergeben werden wird.

Eine ebenfalls ausgelegte Suite tertiärer Versteinerungen von Acheratesen veranlaßte Hr. Beudant den gegenwärtigen Stand der Untersuchungen über die norddeutschen Tertiarbildungen darzulegen. Er wies besonders darauf hin, daß unsere Braunkohlenflöze, die ältesten dieser Bildungen, mit keiner anderen streng parallelisiert werden können und daß erst sogenannter Wagedorfer Sand dem böhmischem Tongrien und der Separationstheo dem Kupfeln entsprechen. Dem Alter nach gehört unsere ganze Braunkohlenbildung zwischen die eocänen und mio-cänen Gebilde Englands und fast sie Hr. Beudant unter Digocon-Gebilde zusammen. Abdam theilte derselbe noch die Resultate einer eben ausgeführten geognostischen Untersuchung der Gegend von Göttinge mit. Es bezog sich dies jedoch besonders auf das von Dömer neuerlich bekannt gemachte Kupfeln des Stringoccephalus Burtini, welches der Beudant noch nicht als hinlänglich gesichert erkannt hatte.

Hr. Wilschhof übergab eine lithographirte Zeichnung der Pleuromia nach neu aufgefundenen Resten aus dem bunten Sandstein von Bernburg, welche sowohl über den Fruchtzapfen, als über die Structure des Stammes und den Bau der Wurzeln dieser höchst merkwürdigen Triasflora neuen Aufschluß geben.

Herr Heintz gab einen Abriss unserer Kenntnisse über die Producte der Zersetzung der Braunkohlen durch höhere Temperatur, namentlich über das Paraffin und die neben dem Paraffin sich daraus erzeugenden brennbaren Oele. Der Vortrage machte auf die Wichtigkeit dieser Producte als Leuchtmaterialie und damit zugleich auf die sichere Aussicht der Entdeckung einer ganz neuen Industrie von noch unberechenbarer Tragweite grade in dem mit Braunkohle so gesegneten Bezirke aufmerksam.

In der dritten allgemeinen Sitzung trug Herr Biegand die mathematische Begründung der Lebensversicherungsbank unter Berücksichtigung anderer ähnlicher Institute vor.

Auch an diesem zweiten Tage vereinigte ein gemeinschaftliches Mahl die Theilnehmer der Versammlung, zu der sich für beide Tage über hundert Mitglieder des Vereins und Gäste von nah und fern eingefunden hatten. Der Nachmittags- und Abend wurde von den noch Anwesenden im Stadthaus verbracht.

De k o n a t m o d u n g e n .

Bekanntmachung.

Die Beförderung von Packereien nach den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, via Bremen findet gegenwärtig in Folge neuerer Vereinbarungen unter folgenden Bedingungen statt:

Die Packereien können unfrankirt, oder bis Bremen frankirt, oder auch bis New-York frankirt abgehandelt werden.

Für die Beförderung vom Absendungs-Orte bis Bremen kommt das Porto bis Bremen nach dem Vereins-Fahrtpost-Tarife in Anschlag. Die Fracht von Bremen bis New-York beträgt für Packete

	mit Segelschiffen	mit Dampfschiffen
bis 1 Pfund	10 Sgr.	20 Sgr.
über 1—3	20	40
3—5	30	60
und für je 5 Pfund mehr	20	40

In diesen Frachtsätzen ist die Versicherung gegen Seegefahr (nicht aber auch Kriegsgefahr) mitbegriffen, wenn der declarirte Werth nicht über 1 Thlr. pro Pfund beträgt; andernfalls sind 1/2 Procent des declarirten Werthbetrages neben der Fracht zu entrichten, und zwar auch wenn die See-Versicherung nicht ausdrücklich verlangt ist.

Briefe oder Packete mit Schriften oder Dokumenten, imgleichen mit Papiergeld können mit der Packetpost nicht befördert werden; die Verladung von baarem Gelde nach Amerika ist vorerst ebenfalls unstatthaft.

Den Packereien dürfen Briefe weder beigegeben, noch beigegeben werden. Sie müssen von einem offenen Frachtbriefe begleitet sein, dessen Adresse den Empfänger, den Bestimmungsort und die County genau bezeichnet und dessen innere Seite Namen und Wohnort des Abänders enthält. Auf dem Packete muß als Signatur die vollständige Adresse des Frachtbriefes angegeben und dauerhaft befestigt sein.

Einer Inhaltsklärung oder sonstiger Nachweispapiere bedarf es nicht, außer wenn die Packereien Gegenstände enthalten, welche im Zollvereine einem Ausgangszolle unterworfen sind.

Das Publikum wird hiervon mit Bezug auf die Bekanntmachung vom 31. October pr. in Kenntniß gesetzt.

Berlin, den 19. Juni 1855.
General-Post-Amt
Schmückert.

Bekanntmachung.

Ertheilungshalber sollen die von dem Gutsherrn Johann Gottfried Voost in Seelhausen nachgelassenen, zu Seelhausen gelegenen Grundstücke:

- 1) das Halbhufengut Nr. 10,
- 2) eine Hufe Land mit Wiefewachs,
- 3) eine Wiese bei dem Dorfe von circa 1 1/2 Acker,
- 4) der 21. Theil von 95 Scheffel und 21 Scheffel Wiese,

zusammen gerichtlich abgetheilt auf:
5550 *fl.* 16 *fl.* 8 *fl.*,
öffentlich meistbietend in dem an Ort und Stelle im Gute zu Seelhausen auf
den 6. Juli c.

von Vormittags 11 Uhr
ab angekauften Termine freiwillig verkauft werden.

Die Taxe und die Bedingungen können jederzeit in unserer Registratur eingesehen werden.
Delitzsch, den 22. Mai 1855.

Königl. Preuss. Kreis-Gericht
II. Abtheilung.

Die Zinsen auf die bis zum Jahresschluß 1854 bei der hiesigen Credit- und Prämiens-Casse für den Bezirk des Mansfelder Bauern-Vereins belegten Gelder können im Monat Juli an jedem Tage im Comptoir des mitunterzeichneten Volke, gegen Vorlegung der betreffenden Quittungsbücher, in Empfang genommen werden.

Salzmünde, d. 26. Juni 1855.
Veyling, Dorenberg, Volke.

Verkauf. 6 Stück fette voigtl. Döfeln stehen auf dem Rittergute in Göpfen zum Verkauf.

Binnen Kurzem erscheint im Verlage der Unterzeichneten die erste Lieferung eines neuen Prachtwerks unter dem Titel:

Kunst und Literatur

mit Beiträgen der berühmtesten Künstler und Dichter der Gegenwart.

Redigirt von
Alexander Kaufmann.

Jeder Jahrgang wird aus 3 Lieferungen bestehen, von denen jede 6 Kunstblätter und 8—10 Bogen Original-Text enthält.

Der Preis jeder Lieferung ist auf 8 *fl.* festgesetzt. Der erste Jahrgang wird vor Weihnachten dieses Jahres komplett sein. Subscriptionen übernehmen alle Buchhandlungen.
Düsseldorf, Mai 1855.
Arnz & Comp.

Eine Zwangs-Abdeckerei im Reg.-Bez. Merseburg ist sofort für 400 *fl.* zu verpachten oder mit 1000 *fl.* Anzahlung zu verkaufen Zwangsrecht in 32 Dörfern.

Näheres durch G. Claus, Halle, Leipzigstraße Nr. 77.

Blasebälge in allen Größen bei Fr. Lange

Sonnabend Abends Vöfelknochen mit Meerrettig, wozu einladet

W. Kurz (alte Post).

Ein Laden nebst Wohnung in schönster Lage der Stadt ist zum 1. Juli zu vermieten. Zu erfragen bei

W. Kurz (alte Post).

Bad Wittekind.

Sonntag Concert.

G. Stöckel, Director.

Ausser Schweizer- (nur I. Qual.), Kräuter-, echtem Limburger- und Bayr. Sahnenkäse in Laiben, Kisten u. einzeln, empfehle noch insonderheit fr. Neufchateller-, Roquefort-, Brie-, Chester-, Pineapple- und Edammer-Käse. G. Goldschmidt.

10,000 Exemplare in wenig Monaten abgesetzt!

In allen Buchhandlungen ist zu haben das nützlichste Buch für die Jetztzeit.

Die Ausbeute der Natur.

26 Bogen. 8. geh. Preis 1 *fl.*

Einige Beurtheilungen im Auszuge:

Die St. Galler Blätter: „Die Natur heißt nicht umsonst die Allmutter; sie ist unermeßlich reich und bietet dem großen Industriellen, wie dem geringsten Bettelkinde ihre Hülfen. Wir sind überzeugt, daß Jeder hundertfachen Nutzen aus den gegebenen Anleitungen ziehen kann.“

Die Frauendorfer Blätter bemerken, daß der Preis ein außerordentlich billiger genannt zu werden verdiene und nur in der großen Auflage und in dem schnellen Abfahse seine Erklärung finden könne.

Der Raum gestattet nicht noch mehr solcher Beurtheilungen, die in Menge noch vorliegen, hier abdrucken zu lassen, aber auch diese werden schon hinlänglich darthun, daß ganz besonders bei unsern jetzigen Zeitverhältnissen dieses Buch für Jedermann, wer und was er auch sei, namentlich auch für alle Hausfrauen von höchster Wichtigkeit sein muß. Bei der außerordentlich starken Nachfrage (in Leipzig allein werden allwöchentlich mehre hundert Exemplare nach allen Ländertheilen expedirt) kann das Buch nur auf feste Bestellung gegeben werden; es kostet aber überall nur 1 *fl.* und ist bei unfrankirter Einfindung dieses Betrages auch direkt zu beziehen von der Verlagsbuchhandlung von L. Garcke in Weizensfeld und Leipzig.

Im Verlage von G. W. Aderholz in Breslau ist so eben erschienen und in der Pfefferschen Buchhandlung in Halle zu haben:

Ergänzungen und Erläuterungen der Preuss. Rechtsbücher durch Gesetzgebung und Wissenschaft.

7r Supplementband zur ersten Ausgabe, gleichzeitig

3r Supplementband zur zweiten Ausgabe, bearbeitet von G. Gräß und L. v. Köhne, die Gesetzgebung bis 1855 enthaltend. gr. 8. 3 Thlr.

Dasselbe Werk. 3e vermehrte Ausgabe. 14r Band. Nachträge zu den ersten 13 Bänden bis 1855. gr. 8. 3 Thlr.

Herabgesetzte Preise des 1r bis 13r Band von 38 Thlr. 20 Sgr. auf 20 Thlr.

vollständigen 11r, 12r, 13r Band einzeln à 1 1/2 Thlr.

Werkes und der 1r bis 6r Suppl.-Band zur ersten Auflage à 1 1/2 Thlr.

Fortsetzungen. 1r bis 4r Suppl.-Band zur zweiten Auflage à 1 1/2 Thlr.

Dampfschiffahrt-Verbindung

zwischen

Rotterdam und Harburg.

In Folge des sich immer wesentlicher steigenden Verkehrs zwischen Holland und Harburg hat sich die

Rotterdamsche Stoomvaart-Vereeniging

bewogen gefühlt, eine directe Dampfschiffs-Verbindung zwischen obgenannten Häfen ins Leben zu rufen, und expedirt dieselbe zu diesem Zwecke wöchentlich den eigens für diese Fahrt eingerichteten eisernen Schrauben-Dampfer

„Großfürst Constantin“, Capt. F. Kossow,

von Rotterdam nach Harburg.

Näheres wegen Fracht und Passage ertheilen

P. A. van Es & Co. in Rotterdam.

Matthée Matthiessen & Co., Agenten in Harburg.

Gebauer-Schweigsche Buchdruckerei in Halle.

Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

N^o 149.

Halle, Sonnabend den 30. Juni
Hierzu eine Beilage.

1855.

An unsere Leser.

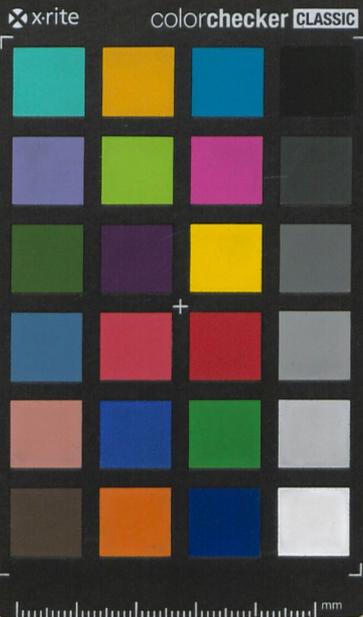
Bei Ablauf des Vierteljahres laden wir unsere geehrten Leser ein, die Pränumeration auf das nächste Quartal (bis September 1855) mit 27½ Sgr. für unsere unmittelbaren Abnehmer und mit 1 Thlr. 2½ Sgr. bei Beziehung die Königl. Postanstalten zu erneuern.

Fortdauernd werden Bekanntmachungen jeder Art, von Behörden und Privatpersonen aufgenommen, so wie auf das allgemeine Interesse Bezug habende Verfügungen und Bekanntmachungen des Königl. Land- & Officiums des Saalkreises durch unsere Zeitung zu öffentlicher Kenntniß gebracht werden.

Hiesige Bestellungen nimmt unsere bisherige Zeitungs-Expedition am Markte auch ferner entgegen; auswärtige Bestellungen auf das nächste Quartal unserer Zeitung ersuchen wir bei den Königl. Postanstalten möglichst bald und unter Angabe des Zeitungstitels:

Schwetschke'schen Verlage),

G. Schwetschke'scher Verlag.



Die „Köln. Ztg.“ schreibt: „Der in Köln residirende englische Konsul Hr. Curtis hat dem Vernehmen nach gegen die von der „Preuss. Corresp.“ gebrachte Mittheilung, bezüglich der hier schwebenden Untersuchung wegen englischer Werbungen, nachdrückliche Reklamation erhoben.“

Von den 818 auf den preussischen Universitäten Theologie Studirenden befinden sich in Königsberg 71, in Greifswald 33, in Berlin 205, in Halle 391, in Breslau 65, in Bonn 53.

Durch eine am 4. d. M. von Seiten des Finanzministers ergangene und im „St.-Anz.“ veröffentlichte Bekanntmachung, wird die durch das Gesetz vom 14. Mai d. J. angeordnete Forterhebung des Zuschlages von 25 pCt. zur classificirten Einkommensteuer und zur Mahl- und Schlachtsteuer für die Zeit bis zum 1. April 1856 mitgetheilt.

Leipzig, d. 21. Juni. Mehrere russische höhere Offiziere reisen in diesen Tagen durch unsere Stadt, um namentlich in den Gegenden, wo vorzugsweise Gewehrfabrikation betrieben wird, so in Suhl, Büchschäfter, Kugelgießer und dergleichen Leute um ansehnlichen Lohn für Rußland zu engagiren.

Orientalische Angelegenheiten.

Am 21. d. M., so schreibt man der „Wes. Z.“ aus Wien, fand eine Konferenz zwischen dem Fürsten Gortschakoff und dem Grafen Buol statt, und hat der erstere bei dieser Gelegenheit eine Note überreicht, welche im Wesentlichen eine Darlegung der militärischen Dispositionen, die in letzter Zeit in Rußland getroffen worden sind, ent-

Das ist die wunderbare Aufgabe, und darum hat man alle großen Erwerbskräfte eines halben Welttheils niedergelegt, darum Kummer und Elend in die Familien und die ganze Gesellschaft getragen, darum Hunderte von Millionen, an denen das Blut des Völkerseifes haftet, vergeudet, darum schon jetzt eine halbe Million Menschen hingeopfert, darum die Welt aus den Angeln zu heben gedroht und getrachtet. Die Integrität Rußlands, — sie hat noch weit weniger Anziehungskraft als die Integrität der Türkei. Schweden im Norden, Persien im Süden, Oesterreich in der Mitte, Deutschland in der Flanke, Polen und Georgien können sich nicht bewegen fühlen, sich unter einer Devise zu vereinigen, welche thörichterweise Alles gegen Nichts einzusetzen bezieht, und deren Befolgung Europa in die Nothwendigkeit versetzt, stets gegen Rußland unter den Waffen zu bleiben. Es hat einigen Autoritäten, die das Schicksal an die Spitze einer großen Krisis des Welttheils gestellt hat, beliebt, mit einigen wohlfeilen polenfreundlichen Worten und finnländischen Winken Demonstrationen zu machen; diese leeren Mittelchen sind in Nebel aufgegangen und werden immer ins Leere fallen, solange dem Riesenkampfe kein anderer Kampfpfeil, als die Erhaltung der sämmtlichen russischen Kriegs- und Angriffslinien ausgesetzt ist.

Eine Friedensphantasie.

(Schluß aus Nr. 148.)

Aus purer, blanker Großmuth hat noch kein Staatsmann Krieg geführt, in dem Lehrbuche der Politik und in dem Koder der Diplomatie die Muth gestrichen und an ihre Stelle die Herrschaft der Interessen oder Ehrgeizes und der Selbstsucht gesetzt ist — im vollendetsten Widermit den Lehren, die man dem öffentlichen Leben von den Kanzeln verkünden hört. Unsere räthselhafte Friedensperiode hat auch diese Einheit wenn nicht abgethan, doch geändert.

Der neueste westmächtige Niesenkampf tritt mit dergleichen neuen Phänomenen auf den Schauplatz der Thaten. England und Frankreich erklärt und erklären es noch heute, keine Hand voll Erde solle von Türkei abkommen und dem von ihnen angegriffenen Rußland in darolgenden Frieden dürfe kein Strohhalme entwendet werden. Sie nennen das „Integrität der Türkei und Rußlands.“

Die Türkei, der feste Zeitpunkt der russischen Vergrößerungsucht, an ihrer widerstandlosen Muthschheit, freilich unter europäischer Oberacht, und Rußland in seiner ganzen Angriffskraft erhalten werden.